



Die Senatorin für Arbeit, Soziales,
Jugend und Integration



Jugendarbeit mit Muslim*innen als Teil der postmigrantischen Gesellschaft

Demokratiezentrum Land
Bremen und das Projekt kelam
der Schura Bremen,
Fachgespräch am 29.09.2025

**Kernaussagen zum Vortrag - Wer spricht? Wer handelt? Wer gehört dazu?
Kritische Perspektiven auf Jugendarbeit im postmigrantischen Raum –
von Deniz Greschner (Universität Osnabrück/ Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft)**

1. **Sichtbarkeit, Anerkennung und Ressourcen beim Jugendengagement:**
Jugendengagement ist immer im Kontext von Sichtbarkeit, Anerkennung und Ressourcen zu betrachten – und gerade Jugendliche, die ohnehin viel leisten, bleiben oft unsichtbar.
2. **Postmigrantische Gesellschaft als gelebte Realität:**
Die postmigrantische Gesellschaft ist keine abstrakte Theorie, sondern zeigt sich konkret in den Erfahrungen junger Menschen, die Teilhabe einfordern und zugleich strukturelle Hürden erleben.
3. **Muslimische Jugendverbände als Gradmesser:**
Muslimische Jugendverbände sind ein Gradmesser für die postmigrantische Gesellschaft: Sie schaffen wichtige Sozialisationsräume und leisten vielfältige Arbeit, werden aber zugleich auf Religion reduziert und ihre Legitimität ständig infrage gestellt (Muslimisierung).
4. **Ausschlussmechanismen:**
Diese Prozesse geschehen oft nicht in einem offenen Diskurs auf Augenhöhe, sondern durch intransparente Verfahren, subtile Ausschlussmechanismen und informelle Regeln, die über Jahrzehnte gewachsen sind.
5. **Macht und Zugehörigkeit:**
Gerade hier wird deutlich: Es geht nicht allein um formale Kriterien, sondern immer auch um Machtfragen – wer entscheidet eigentlich, wer dazugehört und nach welchen Maßstäben?
6. **Engagement praxisnah und vielfältig neu denken:**
Engagement muss neu gedacht werden – jenseits von Defizitperspektiven, hin zu einer solidarischen Praxis, die Unterschiede als Ressource versteht und ungleiche Startbedingungen anerkennt.

Kontakt Daten Deniz Greschner

Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Mail: deniz.greschner@uni-osnabrueck.de

Kernaussagen zum Vortrag - Möglichkeiten und Herausforderungen in der Jugendarbeit mit muslimischen Adressat*innen – von Ridvan Dindar und Merve Kilinc-Cakir

- 1. Fortbestehende Diskriminierung trotz Anerkennung:**
Muslimische Adressat*innen erleben trotz ihrer gesellschaftlichen Präsenz weiterhin Diskriminierung, soziale Ausgrenzung und strukturelle Benachteiligung durch antimuslimischen Rassismus.
- 2. Erschwerter Zugang zu zentralen Lebensbereichen:**
Zentrale Lebensbereiche wie Bildung, Arbeit, soziale Angebote sind schwer zugänglich. Institutionelle Ausschlussmechanismen und fehlende kultursensible Angebote erschweren Teilhabe und Chancengleichheit.
- 3. Religiosität als Ressource:**
Religiosität wirkt als individuelle und kollektive Ressource für Identitätsbildung, Krisenbewältigung und soziale Vernetzung.
- 4. Rolle der Religiosität in der Sozialen Arbeit:**
Eine professionelle Soziale Arbeit mit muslimischen Adressat*innen erfordert die Anerkennung und Integration religiöser Ressourcen ihrer Adressat*innen. Ihre Perspektiven und Potentiale sind wesentlich für eine diversitätssensible und gerechte Soziale Arbeit.
- 5. Stärkung des Schutzes gegen antimuslimischen Rassismus:**
Es braucht politische Maßnahmen, rechtliche Absicherung und eine stärkere Verantwortung von Behörden und Fachinstitutionen, um antimuslimischen Rassismus wirksam zu bekämpfen und Teilhabechancen zu verbessern.
- 6. Rolle muslimischer Gemeinden und Träger:**
Moscheen, Jugendverbände und muslimische Träger leisten wichtige soziale und integrative Arbeit, etwa durch Nachhilfe, Freizeitangebote und Beratung. Ihre Arbeit wird jedoch durch Ressourcenmangel, mangelnde Anerkennung und gesellschaftliche Stigmatisierung stark erschwert.
- 7. Moscheen als Schlüsselorte für muslimische Jugendliche:**
Moscheen sind zentrale soziale, kulturelle und religiöse Räume. Sie stiften neben der Spiritualität auch Identität, Zugehörigkeit und soziale Netzwerke.
- 8. Gesellschaftlicher Zusammenhalt als Ziel:**
Ziel muss ein Perspektivwechsel in der Gesamtgesellschaft sein, der muslimische Jugendliche in ihrer Vielfalt anerkennt, ihre Anliegen sichtbar macht und gleichberechtigte Teilhabe sicherstellt – Moscheen sind dabei als Teil des lokalen Sozialraums zu begreifen.
- 9. Konkrete Lösungsansätze im Fokus:**
Neben der Analyse bestehender Probleme braucht es konkrete Handlungsansätze: Kooperation auf Augenhöhe zwischen Moscheen, Sozialarbeit, Schulen und Politik, rassismuskritische Ansätze, Empowerment, religionsfreundliche Methoden und professionelle Weiterbildung der Fachkräfte, um Chancengleichheit und Teilhabe nachhaltig zu ermöglichen.

Kontakt Daten Projekt kelam

Goosestraße 25, 28237 Bremen

Mail: kelam@schurabremen.de

Website: Kelam - Schura Bremen